

# pax

März 2012

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich

**Syrien darf kein zweites Libyen werden**

Stellungnahme von Pax Christi Österreich

Seite 3

**„Islamophobie“**

Überlegungen zur Islamophobie und ihrem Sprachgebrauch

Seite 6-7



## Vegetarismus als Ausdruck der Gewaltfreiheit.

Warum friedensbewegte ChristInnen sich fleischlos ernähren sollten (S.4-5)

## pax - Inhalt

**Syrien darf kein zweites Libyen werden.....S.3**

*Stellungnahme von  
Pax Christi Österreich*

**Menschen mit Zivilcourage.....S.3**

*Jean Goss*

**"Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!" (Mk 16,15).....S.4-5**

*Warum friedensbewegte ChristInnen sich vegetarisch ernähren sollten*

**"Islamophobie".....S.6-7**

*Überlegungen zur Islamophobie und ihrem Sprachgebrauch*

**Frieden und Krieg-mediawatch....S.8**

**Einfach zum Nachdenken.....S.9**

**Termine.....S.10**

**Wir stellen vor: .....S.11**

*Regionales Sonnenkraftwerk mit  
Bürgerbeteiligung in Freistadt (OÖ)*

**Pax Aktivitäten.....S.12**

## ... aus der Redaktion

Unsere pax-Redaktionssitzungen finden immer um acht Uhr im pax-Büro in Linz-Auhof statt. Weil ich im Zentrum der Stadt wohne, sind die Sitzungen für mich immer mit einer Radfahrt entlang der Donau-Auen verbunden. Ich staune oft, wie viele Menschen schon um die frühe Morgenstunde unterwegs sind: LäuferInnen und Nordic-WalkerInnen, die ihren Morgensport verrichten; HundebesitzerInnen, die mit ihren Hunden spazieren gehen; RadfahrerInnen, die in die Arbeit radeln; Kinder, die sich auf ihren Scootern auf zur Schule machen, usw.

Ich finde, es ist schön, wenn so viele Menschen schon aktiv in Bewegung sind. Als *Friedensbewegung* haben wir ja auch die "Bewegung" im Namen. Und wenn ich so dahinradle, denke ich manchmal, dass wir schon viel Zeit in starren Sitzungen verbringen. Und vielleicht könnten soziale Bewegungen manchmal mehr bewegen, wenn sie sich in ihren Aktionsformen häufiger körperlich bewegen.

meint

Markus Pühringer  
(für die Redaktion)  
[paxredaktion@gmx.at](mailto:paxredaktion@gmx.at)

## Editorial



Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

### Das Seufzen der Schöpfung

"Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden." So heißt es im Römerbrief des Apostels Paulus. Was mag Paulus zu diesen empathischen Worten veranlasst haben? Welches Leid der Schöpfung ist ihm untergekommen, zu einer Zeit als noch nicht die Rede von Umweltzerstörung und Massentierhaltung war? Er setzt seine Hoffnung auf das Ende der irdischen Zeiten und empfiehlt Ausharren in Geduld. Inzwischen ist uns allen klar, dass wir mitschuldig sind an der Sklaverei und Verlorenheit der Schöpfung und uns den "sündigen Strukturen" nicht völlig entziehen können. Doch Kurt Remele erlaubt uns nicht, uns zu entschuldigen. Wir sollten nicht nur ausharren, sondern aktiv den Geschöpfen das Evangelium, eine frohe Botschaft, verkünden (S. 4). Wir sollten aufhören, unsere fühlenden, leidensfähigen Mitgeschöpfe als legitimen Teil unserer Nahrung zu betrachten. Das wirft sicherlich viele Fragen auf. Doch auch in sehr pragmatischen Überlegungen zum heurigen 40. Jahrestag des Erscheinens des Club-of-Rome-Berichtes "Die Grenzen des Wachstums" wird unsere Ernährung als Schlüsselfrage mit ungeheuren Nebenfolgen für Landverbrauch und Treibhausgasen gesehen. Ich selber habe bisher die eiserne Konsequenz der Vegetarier nicht ganz aufgebracht, während z. B. meine 18-jährige Nichte sie seit Jahren auch bei jedem feierlichen Familienfestschmaus lächelnd lebt.

"Aber auch wir seufzen in unseren Herzen", schreibt Paulus. Zu den von ihm so genannten "Leiden dieser Zeit" zählt derzeit wohl besonders Syrien, wozu PCÖ eine Stellungnahme mit entschiedenem Nein zu einer Militärintervention veröffentlicht hat (S. 3). Das nicht endende Leiden der Menschen im Israel-Palästina-Konflikt wird in der "Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel" wieder besonders im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Dazu ein Aufruf (S.7). Mit demselben Anliegen war der Friedenspilger Elijah aus Berlin "von Mauer zu Mauer" unterwegs (S.11).

Vor 100 Jahren wurde der Friedensaktivist Jean Goss geboren (Kurzbiographie S.3). Seine Frau, Hildegard Goss-Mayr, blickt auf ihr gemeinsames Engagement zurück (S.9). Sie wird bei einer Geburtstagsfeier des Internationalen Versöhnungsbundes mit Buchpräsentation am 8./9. Juni in Innsbruck anwesend sein (S.10). Seit 100 Jahren ist der Islam in Österreich eine staatlich anerkannte Religion. "Nicht über Muslime reden, sondern mit ihnen", war daher das Motto des Studienteiles der heurigen PCÖ-Generalversammlung (S.6 und S.12).

Zu guter Letzt wünschen wir alle in PCÖ von Herzen unserer hochverehrten tapferen Franziska Jägerstätter zu ihrem 99. Geburtstag (S. 12) nachträglich alles Gute und Gottes Segen!

Shalom - salaam

Gotlind Hammerer  
[paxredaktion@gmx.at](mailto:paxredaktion@gmx.at)

# Syrien darf kein zweites Libyen werden: Massiver Gewalt und Unterdrückung ohne Gewalt begegnen

Die Situation in Syrien ist wie ein Albtraum. Das Töten von Menschen, Folterungen und massenhaftes Elend nehmen mit jedem Tag zu. Das Regime von Bashar al-Assad will sich mit äußerst brutaler Gewalt an der Macht halten. Mit Beginn des Jahres 2012 haben paramilitärische Kräfte den Kampf gegen das Assad-Regime und die reguläre syrische Armee aufgenommen. Die "Freie Syrische Armee" (FSA) verübt Anschläge, nimmt Regierungspersonal unter Feuer und legt in Taliban-Manier Sprengfallen.

Wer rüstet die bewaffneten Oppositionskräfte aus? Woher bekommen sie militärische und ideelle Unterstützung? Politische Kräfte in Frankreich und den USA haben bereits signalisiert, dass sie bereit sind, wie im Falle Libyens, sich auf die Seite

der militärischen RebellInnen zu stellen. Offensichtlich verfolgen die USA und ihre Verbündeten in Syrien mit der Bewaffnung der Aufständischen ihre geostrategischen Ziele. Jedenfalls gilt: Fällt das Assad-Regime, dann fällt zugleich der wichtigste Verbündete des Iran. Der Weg nach Teheran führt über Damaskus.

## Stellungnahme von Pax Christi Österreich

Die internationale Gemeinschaft muss Wege finden, den berechtigten zivilen und gewaltlosen Protest der Bürger und Bürgerinnen Syriens zu unterstützen. Solange westliche PolitikerInnen eine Militärintervention nicht ausschließen und damit zu einem bewaffneten Aufstand ermutigen, wird dies erschwert. Eine

Friedenslösung kann auch nicht geschehen, wenn Assad isoliert und umgangen wird. Frieden setzt nicht auf Kapitulation der gegnerischen Seite.

Neben den Vereinten Nationen könnten aber andere Staaten oder anerkannte Staatspersonen eine Vermittlerrolle einnehmen. Hier läge auch eine spezifische Rolle eines kleinen neutralen Landes wie Österreich.

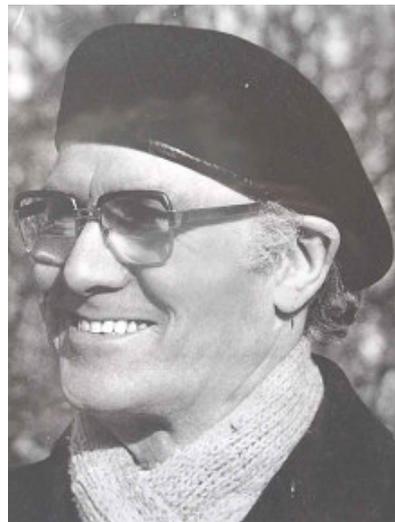
Auf jeden Fall gilt: Gewalt ist keine Antwort, da sie grundlegendste Menschenrechte außer Kraft setzen würde. Kein zweites Libyen in Syrien! Nein zur Bewaffnung der Aufständischen, Nein zu Bürgerkrieg und Militärintervention! Ja zur Unterstützung der gewaltfreien Protestbewegung und zur Demokratisierung Syriens.

**Die Stellungnahme im Volltext sowie aktuelle Stellungnahmen, Briefe und Aktivitäten von Pax Christi Österreich finden Sie unter: [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at).**

## Menschen mit Zivilcourage: Jean Goss

"Es scheint mir, Jean hätte ein Revolutionär im traditionellen, harten Sinn des Wortes werden können. (...) Aber mit Gottes Hilfe hat er nicht den Weg der Gewalt gewählt." Mit diesen Worten beschreibt der Konzilstheologe Bernhard Häring Jean Goss, und er trifft damit sehr gut, was im Wort Zivilcourage auch enthalten ist: den Mut, öffentlich gegen Unrecht aufzustehen, sich auf Seiten der Unterdrückten, der Armen und Schwachen einzusetzen, aber nicht mit den Mitteln der Gewalt, sondern auf friedliche, auf gewaltfreie Weise.

Jean Goss wurde 1912 in Lyon geboren, musste schon im Alter von 13 Jahren zu arbeiten beginnen und trat 1927 erstmals der Gewerkschaft bei, wo er die Kraft des Kampfes und der Solidarität kennen und spüren lernte. Auch im Kampf mit der Waffe gegen die Soldaten Hitlers bewährte er sich, ehe ihm in der Osternacht 1940 in einem mystischen Erlebnis die Liebe Gottes offenbart wurde, die er fortan für



den Rest seines Lebens zu leben versuchte: In den Jahren der Kriegsgefangenschaft bis 1945, in seinem Engagement in der Kirche der Armen und den christlichen Erneuerungsbewegungen, als Kriegsdienstverweigerer seit 1948, und ab den 50er Jahren in seiner Arbeit im Internationalen Versöhnungsbund, die ihn gemeinsam mit

seiner Frau Hildegard in (fast) alle Teile der Welt führte, um Zeugnis von der gewaltfreien Liebe Gottes zu allen Menschen abzulegen und diese so herauszufordern, diese Liebe auf ebensolche Weise in ihrem eigenen persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben zu verwirklichen.

Jean Goss bewies Zivilcourage, als er sich nicht von einem Treffen mit Kardinal Ottaviani abbringen ließ, um ihn auf den Skandal des Krieges und der Nuklearwaffen anzusprechen; als Flugblätter verteilender Aktivist am Roten Platz in Moskau 1957; als Anreger und Trainer gewaltfreier Bewegungen in Lateinamerika, dem Nahen Osten, den Philippinen und dem frankophonen Afrika - bis zu seinem Lebensende am 3. April 1991, als er in der Nacht vor der Abreise zu einem Gewaltfreiheitsseminar in Madagaskar in die Liebe Gottes einging.

*Pete Hämmerle*

# "Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!" (Mk 16,15)

## Warum friedensbewegte ChristInnen sich vegetarisch ernähren sollten

von Kurt Remele

"Wenn Schlachthäuser Wände aus Glas hätten", hat Paul McCartney behauptet, "würden sich alle Menschen vegetarisch ernähren."

Mag sein, dass Sir Pauls Diktum zu optimistisch ist. Es gibt wahrscheinlich Menschen, die sich an jede Art von Grausamkeit gewöhnen. Doch die meisten Menschen können das Fleisch auf ihrem Teller nur deshalb guten Gewissens verzehren, weil sie verdrängen, dass Tiere dafür massenhaft gequält und buchstäblich am laufenden Band geschlachtet werden. Sie blenden die Tatsache aus, dass Tiere in Tierfabriken und Schlachthäusern wie bloße Sachen, wie empfindungslose Verbrauchsgüter betrachtet und behandelt werden, nicht als leidensfähige Mitgeschöpfe. Dabei zeigen die Forschun-

gen über tierische Intelligenz (kognitive Ethologie) und die Neurowissenschaften deutlich auf, dass Säugetiere und Vögel, aber auch andere Wirbeltiere wie Fische, Reptilien und Amphibien und sogar einige Wirbellose (Kraken), auf jeden Fall Lust und Schmerz empfinden können, in vielen Fällen auch Freude und Leid. Sie verfügen zudem über wesentlich höhere geistige Fähigkeiten als lange Zeit angenommen wurde. Die Primatenforscherin Jane Goodall zieht aus ihrer umfangreichen Forschungs Tätigkeit folgendes

*"Wenn Schlachthäuser Wände aus Glas hätten", hat Paul McCartney behauptet, "würden sich alle Menschen vegetarisch ernähren."*

Resümee: "Wenn ich auf diese fünfzig Jahre zurückblicke, wird sehr klar, dass wir Menschen nicht die einzigen Lebewesen mit Persönlichkeit, Verstand und Gefühlen sind und dass es keine scharfe Tren-

nungslinie zwischen uns und dem restlichen Tierreich gibt."

Die achtsame Wahrnehmung tierischen Empfindungsvermögens sollte zu der Einsicht führen, dass es nur in strikten Konfliktsituationen zwischen dem Leben bzw. der Gesundheit von Menschen und Tieren und zum eigenen Wohl der Tiere selbst (tierärztliche Behandlung) ethisch erlaubt sein kann, Tieren (möglichst geringe) Gewalt und (möglichst minimale) Schmerzen zuzufügen. Ein ernährungswissenschaftlich informierter, bewusster Verzicht auf den Verzehr von Tieren (Vegetarismus) oder Tieren und tierischen Produkten (Veganismus) scheint mir deshalb die unter den gegebenen Bedingungen ethisch vorzugswürdige Form menschlicher Ernährung zu sein. Dies u.a. deshalb, weil zumindest in den wohlhabenden Ländern der Erde keine Notwendigkeit besteht, Tiere für die menschliche Ernährung zu töten. Wer es dennoch tut, tut dies fast



**Auch im Hinduismus gilt eine vegetarische Ernährung als ethisch besser. Daher gelten insbesondere die Kühe als heilig.**

immer aus unhinterfragten kulturellen Essgewohnheiten oder bestimmten Geschmacksvorlieben, die aber schwer als ernsthafte ethische Begründungen gelten können. Drastischer hat es der britische Philosoph Stephen R. L. Clark formuliert: Hier und heute Fleisch zu essen, sei nichts Anderes als "sinnlose Völlerei".

Zahlreiche Studien belegen, dass es für Menschen gesundheitlich in der Regel vorteilhaft ist, sich vegetarisch zu ernähren; wer sich vegan ernährt, sollte allerdings darauf achten, genügend Vitamin B12 zu sich zu nehmen. Vegetarische und vegane Ernährung sind zudem wesentlich ökologischer. Wie u. a. die von der FAO durchgeführte Untersuchung über den langen Schatten der Viehzucht (Livestock's Long Shadow) aus dem Jahre 2006 klar aufzeigt, sind die negativen Auswirkungen der Viehzucht auf Luft und Klima, Waldbestand und Bodenbeschaffenheit, Trinkwasser und Artenvielfalt enorm. Viehzucht und Fleischproduktion, vor allem in Form der industriellen Massentierhaltung, benötigen ein Vielfaches der Menge an Land, Wasser und Energie, die für pflanzliche Nahrungsmittel notwendig ist. "Mehr Fleisch bedeutet größere Nachfrage nach Getreide und mehr Hände, die sich darum streiten", hat Jonathan Safran Foer, Autor des vielbeachteten Bestsellers *Tiere essen*, festgestellt. Zudem verursacht die Fleischproduktion mehr Treibhausgase als der weltweite Verkehr mit

Flugzeugen, Schiffen, Autos und Eisenbahnen zusammen.

Dem Christentum wird oft vorgeworfen, die Sonderstellung des Menschen auf Kosten der Tiere überbetont zu haben. Diese Kritik ist berechtigt. Es gibt jedoch auch im Christentum tierfreundliche Elemente und Traditionen, es gibt zahlreiche ChristInnen, die sich für einen mitfühlenden und (art)gerechten Umgang mit der nichtmenschlichen Kreatur einsetzen: Heilige wie Brigid (Brigida, Brigitta) von Kildare und Richard von Chichester, Franz von Assisi und Philip Neri; Theologen wie Albert Schweitzer und Johannes Ude, Humphry Primatt und Joseph Bernhart.

Wie aber steht es um Jesus Christus selbst? Wie hat er sich gegenüber Tieren verhalten? Im Neuen oder Zweiten Testament der Bibel wird Jesus als Messias geschildert, der Mitgefühl predigt und sich mit den Armen, Kleinen und Benachteiligten solidarisiert. Er verkündete, dass Gottes Vorsehung sich auch auf Tiere erstreckt (Mt 6,26; Mt 10,29; Lk 12, 6.24). Nach seiner Auferstehung trug Jesus den Aposteln auf, die Frohbotschaft allen Geschöpfen zu verkünden. (Mk 16,15)

Wir haben kein gesichertes historisches Wissen darüber, wie Jesus sich ernährte. Sollte er Fleisch gegessen haben, so hat er als Jude im ersten Jahrhundert weder Fleisch aus Massentierhaltung noch Schweinefleisch gegessen, sonstiges Fleisch, wenn überhaupt, ziemlich selten, denn Fleisch galt zur Zeit Jesu in Palästina als Luxus. Dass Jesus am Paschafest vor sei-



**Kurt Remele mit einem Tierschützer-T-Shirt**

nem Tode Lammfleisch gegessen hat, ist nicht anzunehmen.

Wer im Blick auf Jesus argumentiert, sollte sich aber angesichts der

*Dem Christentum wird oft vorgeworfen, die Sonderstellung des Menschen auf Kosten der Tiere überbetont zu haben. Diese Kritik ist berechtigt.*

verheerenden Auswirkungen des globalen Fleischkonsums (Tierquälerei, Ressourcenvergeudung, Naturzerstörung, Gesundheitsprobleme) ohnehin nicht in historischen Mutmaßungen verlieren. Die entscheidende Frage ist vielmehr", stellte der US-amerikanische Jesuitenpater und Friedensaktivist John Dear fest, "was der gewaltlose Jesus von uns heute, in einer Welt weit verbreiteter Gewalt, verlangen würde." Dear beantwortet diese Frage wie folgt: "Ich glaube, sein Wunsch wäre, dass wir mit ganzer Kraft dazu beitragen, Gewalt zu beenden und diese Welt so umgestalten, dass in ihr Gewaltlosigkeit und Mitgefühl herrschen. Das würde einschließen, dass wir Vegetarier werden."

**Kurt Remele ist derzeit Professor am Institut für Religionswissenschaft an der Gonzaga-Universität in Spokane (USA) und zugleich Fellow des tierethischen Think-Tanks "Oxford Center of Animal Ethics". Bis 2011 war er Vizepräsident von Pax Christi Österreich.**

## Oxford Center of Animal Ethics

Das "Oxford Center of Animal Ethics" (Oxford Zentrum für Tierethik) ist das erste internationale Zentrum, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die ethische Perspektive auf Tiere durch Forschung, Lehre und Veröffentlichungen zu stärken. Das Zentrum ist ein unabhängiger "Think Tank" und besteht aus internationalen Mitgliedern aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Durch ihre Arbeit wollen die AktivistInnen die öffentliche Debatte über Tiere positiv beeinflussen.

Nähere Informationen zum Oxford Center of Animal Ethics finden Sie unter:

[www.oxfordanimaethics.com](http://www.oxfordanimaethics.com)

# "Islamophobie"

## Überlegungen zur Islamophobie und ihrem Sprachgebrauch aus pädagogisch anthropologischer Sicht\*.

von Peter Stöger

### Misused

Heimat ist ein fluktuierender, unscharfer Begriff. Er ist überfrachtet, verschleiert, "misused" und bespottet, er ist verführerisch, verkitscht und politisch oft verdächtig eingespannt.

Überfrachtet, weil der Begriff dann, wenn er eine Fülle vortäuscht, nur ein Vakuum kaschiert. Verschleiernd gebraucht (durch "Fülle" wird besonders gern verschleiert), transportiert Heimat immer etwas, das gekippt ist (z.B. in Ideologie). Heimat verträgt keine Überfrachtung mit Bedeutungsversatz, auch keine Überfrachtung durch Sinnersatz.

Mit dem Gefühl der Auslieferung an opake Finanzmärkte und mit dem Gefühl des nagenden, stets erneuerten und erneuerbaren Zu-kurz-Gekommen-seins ist jedweder Manipulation, eben auch der Islamophobie, Tür und Tor geöffnet. Und dann werden vor allem einfache Lösungen geboten, die Heimat "sauber vor denen da" zu halten. Wenn die Zu-kurz-Gekommenen auch noch als die einzigen Tüchtigen und Anständigen angesprochen sind, scheint für manche Verführer bzw. "Heimatschützer" die Rechnung leicht aufzugehen. Daran knüpfen sich fleißig geschürte Neidstrategien.

So mancher, der seine Spottkraft (als Lebenskraft) aus der Sog- und Sinkgeschwindigkeit in ein innerseelisch schwarzes Loch bezieht, wird trotzdem froh gewesen sein, in der Schule vielleicht einen gütigen Lehrer (ein kleines Stückchen Heimat) gehabt zu haben. Spott ist die einzige verbliebene Kraft der Angsthasen.

Ein "Misused" zeigt sich darin, den Heimatbegriff vor den eigenen politischen Karren zu spannen. Es ist



**Podiumsdiskussion zur Islamophobie beim Studienteil der Generalversammlung von Pax Christi Österreich mit PCÖ-Präsident Bischof Manfred Scheuer, Peter Stöger und Farid Hafez. (von links)**

interessant, festzustellen, dass die Islamophobie z.B. auch von jenen benützt wird, die ihr Christentum nur dadurch betonen, dass sie sich von MuslimInnen abgrenzen. Ihr Christentum ist nicht durch einen lebendigen Glauben, sondern nur durch einen kulturellen Habitus eingespeist und ihr "religiöses Bekenntnis" existiert eigentlich nur in der "Ablehnung von".

### Die sprachliche "Vergegnung"

Die Kommunikation erweist sich letztlich immer auch als ambivalenzbehaftet. Kommunikation birgt das Urwort "communitas" (Gemeinschaft). Genau diese ist bei islamophobischer Sprechweise im Kern gestört, ja zerstört. Das Adhäsionsmittel von Gemeinschaft ist Respekt. Ist die Fähigkeit, in Solidarität zu sich zu stehen, gestört, ist die Gefahr, würdelos zu sprechen, deutlich erhöht. Zynismen und Sarkasmen weisen auf eine Splitterung im Inneren. Immer ist davon die Erinnerungskultur betroffen. Isla-

mophobisches Sprechen darüber, dass Europa keine islamischen Wurzeln habe, deutet z.B., über den eklatanten Mangel an Bildung hinaus, auf eine Struktur an Verachtungsbereitschaft und auf ein gebrochenes Verhältnis zu einer gemeinsamen Geschichte, die nebst jüdisch-christlichen Einflüssen auch gewichtige islamische Spuren zeigt. Die islamophobische Sprechweise bedient sich in der Darstellung des Negativen selektiver Aufmerksamkeiten, in der Darstellung des Positiven selektiver Unaufmerksamkeiten. Die Ergebnisse beider Momente fließen in eine sich selbst, aber auch andere entwürdigende Sprach- und Sprechform, die dem Vis-a-vis schon einmal die Sprache zu entziehen versucht, das heißt, ihm/ihr ein Dasein (Daseinsrecht) in der Nähe zum Vorurteilssprechenden wegschlägt. Redeschleifen und sprachliche Illustrationen zeigen deutlich, wie ähnlich sich Struktur- und Psychodynamiken von Islamophobie und Antisemitismus sind.

\* Auszug aus einem Vortrag von Peter Stöger im Rahmen des Studienteils der Generalversammlung von Pax Christi Österreich zum Thema Islamophobie. Der Volltext ist auf der Homepage von Pax Christi unter [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at) abrufbar.

### **Die Verlustanzeige**

Es gibt ja manche, die ihre christliche Identität daraus schöpfen, "nicht wie die da" zu sein. Das heißt sie entdecken ihr Christentum nur über die Ablehnung des Islams. Das ist keine Bestimmung aus der Sache heraus (keine intrinsische), sondern nur eine Bekenntnis "in Ablehnung von". Die Islamophobie zeigt auch ein völlig unkritisches Verhältnis zur vorscheinlich christlich postulierten Religion, ein Verhältnis, das zeigt, dass zur Aufrechterhaltung einer Lüge, alles (und demnach auch die Religion) eingespannt wird.

Islamophobie bedient sich oft des Versatzstückes "Terrorismus". Übersehen wird dabei, dass es Fundamentalismen überall gibt und der größte Fundamentalismus unsere bestehende Weltwirtschaftsordnung ist. Der Fundamentalismus, wie ihn der Westen, vor allem auf den Islam hin kurz schließt ("Alles Islamisten!") zeigt lediglich, wie sehr Fundamente des Glaubens verraten wurden. Fundamentalisten haben keine Fundamente - weder religiöse noch menschliche. Darum sind sich politische und religiöse Fundamentalisten so ähnlich. Das betrifft links- wie rechtsfaschistische Irrläufer oder eben auch "religiös" Fanatisierte. Religion wird missbraucht, sie wird im Munde geführt, um

glaubhaft zu machen, hier wäre ein religiöser Wert verteidigt.

### **Zuhause im Wort?**

"Wenn wir unser Selbst wahren, kann nichts uns enteignen", schreibt Buber in der "Jüdischen Rundschau" 1933 seinen bedrängten MitbürgerInnen, ehe sich der Schlund über Europa auftat und plädiert für "eine neue Rangordnung der persönlich existentiellen Werte": "Wenn wir unser Selbst wahren, kann nichts uns enteignen. Wenn wir unserer Berufung treu sind, kann nichts uns entrechten. Wenn wir mit Ursprung und Ziel verbunden bleiben, kann nichts uns entwurzeln, und keine Gewalt der Welt vermag den zu knechten, der in der echten Dienstbarkeit die echte Seelenfreiheit gewonnen hat" (in: Wehr, ebd.). Sicher, Buber hatte den Antisemitismus vor Augen. Doch dürfen wir nicht übersehen, dass unter dem Gesichtspunkt der Psychodynamik betrachtet, beide Tendenzen, so unterschiedlich sie politisch eingespeist sind, doch auch eine erschütternde Ähnlichkeit haben. Sie liegt nicht zuletzt im Sprachzerfall hin zu einer Plakat- und Propagandasprache, wie sie für Hetzschriften so typisch ist, hin zur Verblendung mit Sprachgewalttätigkeit. Andere definitionsmächtigherrschaftlich an den Rand zu drängen, mit Sprache zuzuschütten, zu

meinen, dass das Plattfahren Substanz habe. Nicht das Unbill, das den Opfern von eben diesem Groll widerfährt, ist die zentrale Frage, sondern die Frage "wie sie sich dazu verhalten". Mit Opfer meinte Buber damals Juden. Doch die Kernaussage lässt sich auch auf alle Menschen hin erweitern, die Opfer religiöser und anderer Vorurteile sind.

Man mag es ihnen glauben, den Dichtern im Exil, wenn ihnen das Wort so etwas wie Heimat ist. Sucht denn der/die Islamophobe im Sprachgebrauch nicht auch so etwas wie Heimat? Am falschen Ort und mit dem verfälschten Wort? Die Suchbewegung ist auch hier nicht zu übersehen, auch wenn wir uns wundern, an was für trostlosen Orten dieses Suchen erfolgt.

Möge aus der Zumutung eine Anmutung werden dürfen. Heimat im Anerkennen jener finden zu können, die die Einladung zu einem respektvollen Umgang ebenfalls mit mir teilen.

**Peter Stöger ist Professor am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck.**

---

## **Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel 2012**

### **Vertreibung und Enteignung**

Wie in den vergangenen Jahren ersuchen die ChristInnen in Jerusalem auch heuer um die geistliche, geistige und solidarische Unterstützung aller Menschen guten Willens bei ihrem gewaltlosen Existenzkampf in Palästina. Schwerpunkte sollen in der Zeit zwischen dem 27./28. Mai und dem 3. Juni durch Gebet, Information und Anwaltschaft gesetzt werden.

Das Leben der Menschen wird im Würgegriff einer Besatzung, die sich nicht an internationale Abkommen hält, immer schwerer. Nach internationalen Abkommen hat die Besatzung eines Landes das Wohlergehen der Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten zu gewährleisten. In den besetzten palästinensischen Gebieten ist das anders: Kein

Mensch ist sicher, ob er in den nächsten 14 Tagen nicht irgendwo im Gefängnis landet; man nennt das Administrativhaft, und Männer, Frauen und auch Kinder werden ohne Anklage und ohne Gerichtsverfahren erst einmal für sechs Monate eingesperrt. Oder sie sitzen neben ihren mit Bulldozern der israelischen Armee zerstörten Häusern auf dem freien Feld. Man vertreibt sie, enteignet ihre Grundstücke, nimmt ihnen das Lebensrecht.

Dennoch: Es gibt viele israelische Friedensgruppen, die sich mit all ihrem Vermögen einsetzen, um diesem Unrecht entgegen zu wirken, die sich selbst in Gefahr bringen und standhaft auf der Seite der Unterdrückten und Bedrohten ausharren. Und weltweit werden sie

von internationalen Friedensgruppen begleitet.

Zurzeit sind die Kirchenleiter in Jerusalem dabei, das Jerusalem-Gebet für dieses Jahr zu formulieren und anderes Gottesdienstmaterial bereit zu stellen. Informationen, die sich für Mahnwachen und Gespräche eignen wurden/werden im Newsletter der Kommission Israel/Palästina verschickt oder finden sich unter **[www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)**

Natürlich ist für das Mitdenken mit den bedrängten und geängstigten Menschen in Israel und in Palästina jeder Zeitpunkt richtig, aber zu dieser einen Woche im Jahr laden wir Sie ganz besonders ein.

**Gerhilde Merz,  
Vorsitzende der Pax Christi  
Kommission Israel/Palästina**

## Brief aus den USA



von  
**Kurt Remele**

Die Gonzaga University in Spokane wurde von den Jesuiten gegründet. Wie einige andere der knapp dreißig Jesuitenuniversitäten in den USA bietet Gonzaga das Studium der Militärwissenschaften (Military Science) an. In einem ROTC (Army Reserve Officers Training Corps) genannten Programm werden Studierende dadurch zu OffizierInnen des Berufsheeres, der Heeresreserve und der Nationalgarde ausgebildet.

Die enge Kooperation von US Army und Gonzaga University war mir vor Antritt meiner Gastprofessur unbekannt. Sie wurde mir erst bewusst, als ich Ende August vergangenen Jahres zahlreiche uniformierte junge Männer und Frauen auf dem Campus sah. In diesem Semester nehmen zwei Soldaten an meiner allgemeinen Einführungsveranstaltung zum Thema "Glaube und Gerechtigkeit" teil.

Einer der beiden war ein Jahr lang im Irak im Einsatz und hat mir neulich von seinen Erfahrungen dort berichtet. Er ist Vater von drei kleinen Kindern, engagierter Katholik und ein hervorragender Student. Er hat mein pauschales Bild vom amerikanischen Soldaten korrigiert. Dennoch denke ich auch oft an den heute neunzigjährigen Friedensaktivisten und Jesuiten Daniel Berrigan. Er nämlich hat lautstark gegen das Ausbildungsprogramm der US Army an der Loyola University in New Orleans protestiert, als er dort 1989 Gastprofessor war. Zu Recht.

[kurt.remele@uni-graz.at](mailto:kurt.remele@uni-graz.at)

### Buchtipp

Hildegard Goss-Mayr/Jo Hanssens, **Jean Goss. Mystiker und Zeuge der Gewaltfreiheit.** 2012

*Jean Goss (1912–1991) gehört zu den bekanntesten Friedensaktivisten des 20. Jahrhunderts. 100 Jahre nach seiner Geburt ist sein Vorbild noch immer wegweisend für ein gewaltfreies Engagement in einer krisengeschüttelten Welt. Mit bewegenden Zeugnissen langjähriger Weggefährten zeichnet dieses Buch ein beeindruckendes Portrait dieses großen Arbeiters für den Frieden.*

## Frieden und Krieg- Meldungen gegen den Trend

**Die Rubrik "Frieden und Krieg - Meldungen gegen den Trend" soll einen Überblick über friedenspolitisch relevante Meldungen und Ereignisse aus dem Themenbereich internationale Politik geben. Dabei sollen auch Bereiche beleuchtet werden, die in der üblichen Berichterstattung zu kurz kommen.**

von Meinrad Schneckenleithner und Peter Öfferlbauer

### **Neue Sicherheitsdoktrin - Bundesheer nach Griechenland ?**

Die vom Ministerrat bereits beschlossene neue Sicherheitsdoktrin liefert die Grundlage für Teilnahme an EU-Rohstoffkriegen und das Niederschlagen von sozialen Protesten gegen die Wirtschaftskrise.

Barroso hatte bereits im Vorjahr die Rute ins Fenster gestellt, dass Spanien, Portugal und Griechenland "Militärdiktaturen" drohen und "als Demokratien wie wir sie kennen verschwinden, wenn die Sparpakete nicht umgesetzt werden."

WERKSTATT-Blatt 3/2011

### **Griechenland praktiziert EU-Vertrag: Sozialabbau plus Aufrüstung**

Immer mehr Menschen in Griechenland hungern. Im aktuellen Etat für 2012 sollen die Sozialleistungen wiederum um 9% gesenkt werden, gleichzeitig will man die Militärausgaben um 18% anheben.

Griechische Gewerkschaften fordern den EU-Austritt und Streichung aller Schulden.

WERKSTATT-Brief 3/2012

### **"Gesundes Misstrauen"**

Interview mit dem Friedensaktivisten Joachim Guillard aus Heidelberg: Wie im Fall von Libyen ist auch die Berichterstattung über Syrien einseitig bis verlogen. Die Propaganda hat natürlich gewirkt. In weniger als einem Monat wurde Gaddafi von einem exzentrischen Partner zum fürchterlichsten Tyrannen.

[www.solidarwerkstatt.at](http://www.solidarwerkstatt.at)

### **Kein Geld für Streubomben**

Christliche Aktionäre wollen Druck machen. Erst vor kurzem

hat sich ihnen Josef Ackermann gebeugt. "Wir möchten nicht Teil davon sein", sagte der Chef der Deutschen Bank, nachdem ihn kritische Aktionäre auf der Hauptversammlung der Bank mit den Schattenseiten einiger seiner Investitionen konfrontierten - medienwirksam natürlich. Eingeladen war ein serbischer Minenräumer, der durch die Streubombe eines Firmenkunden der Deutschen Bank Hände und Füße verlor.

Publik-Forum 2/2012

### **Still, heimlich, leise.**

Tonnenweise verschossen die Westmächte bei ihren Kriegen im Irak, Afghanistan, Jugoslawien und wahrscheinlich auch in Libyen Munition aus angereichertem Uran (Depleted Uranium = DU).

Durch die Radioaktivität kommt es zu einem signifikanten Anstieg von Fehlgeburten, Genmutationen, Missbildungen bei Neugeborenen, Leukämie und anderen Krebsformen.

WERKSTATT-Blatt 2/2011

### **Ludwig Baumann,**

Wehrmachtsdeserteur, wird mit neunzig Jahren endlich staatlich geehrt für seinen Kampf um die Rehabilitierung von NS-Kriegsdienstverweigerern.

Publik-Forum 2/2012

### **Schiffe der Solidarität**

Jedes Jahr ertrinken Hunderte von Flüchtlingen im Mittelmeer. Ein Netzwerk euro-mediterraner Organisationen hat die Initiative "Schiffe der Solidarität - das Sterben im Mittelmeer stoppen" gestartet.

Nähere Informationen dazu:

[www.boats4people.org](http://www.boats4people.org)

Publik-Forum 22/2011

# Engagement aus der Kraft der Gewaltfreiheit

von Hildegard Goss-Mayr

Auf dem langen Weg, den mein Mann, Jean Goss, und ich gemeinsam zurücklegten (1953-1991), verband uns die Überzeugung, dass ein Engagement aus der Kraft der Gewaltfreiheit (Gf) stets zwei Pole miteinander verknüpfen muss: Die ethisch-spirituelle Grundhaltung der unbedingten Achtung vor jedem Menschen und der Einsatz in der Welt für Leben in Würde für alle\*. Für uns, auf Jesus Christus Getaufte, bedeutete das zu allererst ein Engagement dafür, dass die christlichen Kirchen zur Gf. Jesu zurückkehren und sich aus dieser Kraft in den Konflikten der Zeit engagieren.

Dabei bemühten wir uns z.B. in Lateinamerika während der Militärdiktaturen, Menschen aus Basisgemeinschaften und NGOs im gf. Widerstand zu schulen und zu unterstützen. Wir waren uns aber auch unserer Verantwortung bewusst, Kirchenführer für diesen Befreiungsweg des Evangeliums gewinnen zu müssen. Deshalb führten wir 1977, unter schwierigsten Bedingungen, in Bogotá ein Seminar durch, an welchem sich Bischöfe aus neun Staaten des Subkontinents beteiligten. In seinem Verlauf bekannten die Bischöfe öffentlich, sich noch nicht mit letzter Konsequenz den Diktaturen entgegenzustellen...

Aus der gleichen Verantwortung halfen wir während des 2. Vatikanischen Konzils eine Friedenslobby aufzubauen. Dieser gelang es, durch zahlreiche Gespräche mit Bischöfen - mitten im Kalten Krieg - das Recht auf Kriegsdienstverweigerung und Ansätze für eine Friedenstheologie in *Gaudium et spes* (Par. 79/80) festzuschreiben.

In späteren Jahren erweiterte sich für uns durch unsere Arbeit in Asien und Afrika der Horizont der Ökumene. Im Herzen der Weltreligionen entdeckten wir diese unbedingte Achtung des Menschen sowie vielfache Formen von deren Umsetzung für Frieden und Versöhnung. Und in unserem weitgehend säkularisierten Europa schließlich bahnt sich - vor allem unter den Jüngeren - ein neuer Humanismus gf. Inspiration an. Wir stehen also vor der Aufgabe einer neuen, breiten Zusammenarbeit für Frieden in Gerechtigkeit für die noch viele Initiativen gesetzt und Erfahrungen gesammelt werden müssen. Einer weiteren Grundhaltung waren wir verpflichtet: Gf. niemals aufzudrängen! Es geht darum, Unrechtsituationen mit hörendem Herzen in ihren tieferen Ursachen zu erkennen und Hilfeleistung nur auf Einladung in geschwisterlicher, solidarischer Weise zu geben. Die Lösungen müssen von den Betroffenen selbst erarbeitet werden. Dabei ist in unserer globalisierten Welt unser Einsatz für die Überwindung des Anteils am Unrecht durch unsere eigenen Staaten (Wirtschaft, Rüstung!) gefordert. Große Herausforderungen tun sich auf.

Als alter Mensch sehe ich meine Aufgabe immer mehr darin, das Erlebte und Erfahrene mit Blick nach vorne weiterzugeben, um für die jüngeren Generationen Zeugin und Hoffnungsträgerin zu sein.

\* Dies ist die Grundhaltung des Internat. Versöhnungsbundes, der ältesten ökumenischen gewaltfreien Bewegung, in deren Leitungsteam wir arbeiteten.



**Hildegard Goss-Mayr ist Ehrenpräsidentin des Internationalen Versöhnungsbundes.**

## Pax Christi Steiermark

**Interreligiöses Abendgebet**  
am 22. April 2012, 18:00 in Graz-St. Lukas

**"Griesforum" zum Thema  
"Gerecht Wirtschaften/  
gerecht leben"**

am 23. April 2012 in der Pfarre Graz-St. Andrä. Podiumsgespräch um 19:30. Veranstalter: Pfarre St. Andrä und Pax Christi Stmk. Gleichzeitig Eröffnung der Ausstellung "Segen und Fluch des Geldes" der ARGE "Gerecht wirtschaften" im Pfarrsaal Graz- St. Andrä

**EAPPI-Einsatz**

am 10. Mai 2012 um 19:00 berichtet Bettina Zangl über ihren EAPPI-Einsatz in Palästina/Israel im WELTHAUS-Graz, Bürgergasse 2

**Politisches Abendgebet**  
am 12. Mai 2012, 19:30 in Graz-St. Andrä

**Aktionswoche für Frieden in  
Palästina und Israel:**

Am 10. Juni 2012 um 11:30 Gottesdienst im "Haus der Stille" mit anschließender Kollekte für EAPPI  
\*\*\*

Ihre Geldanlage  
kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite:  
Sicher, sozial, nachhaltig.

[www.oikocredit.at](http://www.oikocredit.at)



### Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-4040 Linz, Mengerstr. 23, Tel.: +43(0)732/244011  
DW 67, Fax: DW 72; e-mail: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at); Homepage:  
<http://www.paxchristi.at>

Redaktion: Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer,  
Mag. Markus Pühringer, MMag. Stephan Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner.

Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: [paxredaktion@gmx.at](mailto:paxredaktion@gmx.at)

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.*

## Libanon und Syrien im Kontext des arabischen Frühlings

Clemens Ronnefeld, Referent für Friedensfragen beim deutschen Versöhnungsbund hält am 17. April 2012, 19:00 im Keplersalon (Linz) einen Vortrag zum arabischen Frühling.

## Jean Goss (1912-1991): Ein Leben für die Gewaltfreiheit

Der Internationale Versöhnungsbund (International Fellowship of Reconciliation) entstand 1914 am Vorabend des Ersten Weltkrieges und setzt sich seither für aktive Gewaltfreiheit als Grundhaltung und Methode der sozialen Veränderung auf multi-religiöser bzw. humanistischer Grundlage ein. Seit den 1950er Jahren engagierten sich Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr im Internationalen Versöhnungsbund für Gerechtigkeit und Frieden in vielen Konfliktgebieten der Welt. Aus Anlass des 100. Geburtstages von Jean Goss findet 2012 diese internationale Tagung sowie die Präsentation der deutschen Ausgabe des Buches "Jean Goss. Mystiker und Zeuge der Gewaltfreiheit" (Hg.: Hildegard Goss-Mayr und Jo Hanssens) in Innsbruck statt.

**Die Tagung findet vom 8. und 9. Juni 2012 im Haus der Begegnung, Innsbruck statt.**

## Pax Christi Oberösterreich

**Friedensgebete**  
am 15. Mai, 11. September, 27. November jeweils um 19:00 in der Kapelle im Cardijn-Haus, Linz, Kapuzinerstraße 49

**Zivildienstler Courage Training**  
am 13./14. April im Zoom, Linz, Kapuzinerstraße 49

**Vollversammlung PC OÖ**  
am Freitag, den 11.5.2012 von 15:30-21:00 im Pastoralamt Linz, Kapuzinerstraße 84

**Eine Rose für Franz Jägerstätter**  
am 21. Mai, 12:15 Uhr, Mariendom Linz Mittagsgebet mit Pax Christi bei der Jägerstätter-Stele. Anlässlich des liturgischen Gedenktages werden anschließend Rosen für Franz niedergelegt.

\*\*\*

## Pax Christi Tirol

### Internationale Solidarität und aktive Gewaltfreiheit gehen Hand in Hand

Elisabeth Rohrmoser, zur Zeit Friedensmitarbeiterin des Internationalen Versöhnungsbundes-öst. Zweig in der weltweit bekanntesten Friedensgemeinde San José de Apartado (Kolumbien), berichtet am **23. Mai um 19.30 Uhr im Haus der Begegnung** (Innsbruck) über ihren Einsatz.

### "Lange Nacht der Kirchen"

am 1. Juni findet ein Beitrag von Pax Christi Tirol im Haus der Begegnung statt.

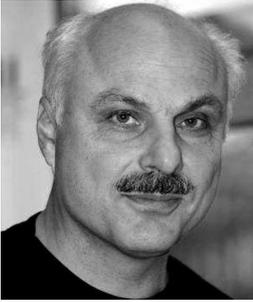
### Franz Jägerstätter Gedenkgottesdienst

am 21. Mai um 19:30 im Haus der Begegnung in Innsbruck  
\*\*\*

**Pax Christi Spendenkonto  
300 532 53820  
Hypo Tirol Bank  
(Blz.: 57000)**

Besuchen Sie unsere Homepage:  
**[www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)**

## Ich bin bei Pax Christi, weil...



**Adalbert Krims**

*Gerechtigkeit und Frieden sind für mich seit meiner Jugend die zentralen Motive meines politischen Engagements. Darüber habe ich seit Jahrzehnten geschrieben und diskutiert, dafür bin ich auf die Straße gegangen, dazu habe ich mich in diversen Komitees und Plattformen mit Menschen unterschiedlicher religiöser oder weltanschaulicher Orientierung zusammengefunden. Wenn ich mich jetzt – gewissermaßen als „Spätberufener“ – für Pax Christi engagiere, so liegt es einerseits an den inhaltlichen Positionen, die klar und fundiert, aber*

*nicht dogmatisch verengt sind, andererseits an den Menschen, die diese Inhalte glaubwürdig vertreten. Besonders schätze ich auch die ökumenische und interreligiöse Offenheit sowie die internationale Vernetzung von Pax Christi.*

**Adalbert Krims, geb. 1948 in Freistadt, war von 1967 – 69 im kirchlichen Dienst der Diözese Linz. Seit 1970 lebt er in Wien als Journalist (20 Jahre bei developmentspolitischen Organisationen, 20 Jahre beim ORF). Seit November 2011 in Pension. Im September 2011 in den Vorstand von Pax Christi Österreich kooptiert.**

Wir stellen vor:

## Regionales Sonnenkraftwerk mit Bürgerbeteiligung

In Freistadt, OÖ entsteht Österreichs größtes Sonnenkraftwerk. Knapp 100 Einzel-Photovoltaik-Anlagen im Ausmaß von rund 15.000 m<sup>2</sup> Gesamtfläche werden die regionale Energieversorgung unabhängiger machen. Installiert werden die Anlagen auf öffentlichen und privaten Dachflächen.

Betrieben wird das Sonnenkraftwerk von der Helios Sonnenstrom GmbH, finanziert über ein Bürgerbeteiligungsmodell.

Die Details des Modells:

- ihr "eigenes" Sonnenkraftwerk ohne eigene Dachfläche
- Sonnenbausteine ab  $\square$  500
- Vertragslaufzeit 15 Jahre
- jährliche Auszahlung 1/15 des eingesetzten Kapitals zzgl. 3,3 % Zinsen auf das aushaftende Kapital, KEST-frei
- sichere Kapitalanlage.



Die "Helios" ist eine 100%ige Tochtergesellschaft des gemeinnützigen Vereins "Energiebezirk Freistadt", der von Gemeinden, Energiegruppen, Firmen und Privatpersonen getragen wird und befindet sich im „Zentrum Umwelt“ im Herzen von Freistadt/Oberösterreich. Das Wort Helios ist altgriechisch und bedeutet „Sonne“.

Nähere Infos: [www.helios-sonnenstrom.at](http://www.helios-sonnenstrom.at), Tel. 07942/7543272.

Gerhard Lehrner

## Frieden im Alltag



von  
**Elisabeth  
Jungmeier**

Auf seinem Weg von der Berliner Mauer zu den Mauern in Israel/Palästina machte zum Jahreswechsel der Friedenspilger Elijah Station in Linz. Aufgewachsen an der Mauer in Ostberlin, hat er die friedliche Revolution von 1989 als 14-jähriger miterlebt. "Der Anblick von Kerzen in den Händen der demonstrierenden Menschen in Leipzig, Berlin, Dresden und vielen anderen ostdeutschen Städten hat mich nicht mehr losgelassen und mir die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit tief ins Innere eingeprägt", sagt er.

Um ein Zeichen zu setzen für das Überwinden von Mauern, startete er von der Friedenskirche in Sanssouci mit einer gesegneten Kerze und durchwanderte halb Europa. Er besuchte viele ehemalige Konzentrationslager und Mahnmale der Kriege, ließ sich taufen und trägt an Kordeln um seinen Hals neben der Jakobsmuschel die Symbole der Weltreligionen. Die zahlreichen Stempel in seinem inzwischen mehrere Meter langen Pilgerausweis lassen die Dimension des zurückgelegten Weges erahnen. Bei seinen Begegnungen mit Menschen verschiedener Ideologien, mit Friedensgruppen, Pfarren und geistlichen WürdenträgerInnen, trifft er immer wieder Gleichgesinnte, die ihn ein Stück des Weges begleiten. Für Frieden und Versöhnung, für Leben in Würde und in Einheit mit der Natur, ist Elijah unterwegs nach Jerusalem, zum Ziel seines Pilgerweges.

[jungmeier@gmx.at](mailto:jungmeier@gmx.at)

## Frühchristlicher Pazifismus

*Wie vieles kann man im Ausüben des Kriegslebens finden, das einem Glaubensabfall gleichkommt! Schon dass ein Christ aus dem Heerlager des Lichts ins Heerlager der Finsternis überläuft, bedeutet Fahnenflucht!*

(Tertullian 160-220 n.Chr.)

## Bericht vom EAPPI-Einsatz



Am 9./10. Februar hat Christoph Helberger, der erste Österreicher, der im Rahmen von EAPPI (ökumenisches Begleitprogramm in Israel/Palästina) seinen freiwilligen Einsatz in Palästina machte, in Innsbruck von seinem

Einsatz berichtet. Er erzählte von seinen Erlebnissen im Haus der Begegnung im Rahmen eines Pax Christi Monatstreffen (ca. 15 Personen), im Gymnasium am Adolf-Pichler-Platz (Innsbruck) zwei Maturaklassen und im Dinnerclub vor ca. 90 Personen.

Nach einer kurzen Einführung zu EAPPI und Erläuterung einer Israel/Palästina-Landkarte stellte er die ganz persönlichen Lebensgeschichten einzelner PalästinenserInnen bzw. palästinensischer Familien vor. Dieser persönliche Einblick in die Probleme der Menschen ging vielen sehr unter die Haut, wie sich im anschließenden Gespräch herausstellte.

## "Der Islam ist ein Teil Österreichs..."

Das bestätigten die Delegierten der Generalversammlung von Pax Christi Österreich, welche am 9. und 10. März in Linz stattfand. Anlass der Thematik war 100 Jahre gesetzliche Anerkennung des Islam als Religionsgemeinschaft in Österreich.

Farid Hafez, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Wien, beschrieb den "steinigen" Weg der MuslimInnen in Österreich, warnte auch vor einer Islamisierung von Problemen. Peter Stöger, Professor für Erziehungswissenschaft, erörterte philosophische und auch anthropologische Aspekte von Islamophobie (siehe Essay auf S. 6-7). Einige Gäste, junge Frauen und Männer, Mitglieder der muslimischen Jugend Österreichs, illustrierten die Situation der MuslimInnen mit vielen positiven Erfahrungen, leider auch mit einigen negativen Erlebnissen. Pax Christi möchte nicht über MuslimInnen reden, Pax Christi möchte mit MuslimInnen reden, vor allem dann, wenn es um den Frieden geht, um das Salam/Schalom.



## Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren schon haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. Friedensarbeit braucht zunächst immer viele Hände. Neben den vielen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind wir aber auch auf die finanzielle Unterstützung unserer SpenderInnen angewiesen. An dieser Stelle also ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung und vielleicht eine Ermutigung selbst einen (kleinen) Dauerauftrag einzurichten.

## In Memoriam

**Sepp Kurz,  
Pax Christi München**

Am 15. Jänner 2012 ist Josef Kurz im 88. Lebensjahr verstorben. Er ist regelmäßig zum Jägerstätter-Gedenken am 9. August nach Ostermiething und St. Radegund gekommen. Sepp und seine Freunde haben einen Weg aus der Sprachlosigkeit ihrer Generation gesucht und gefunden. Sie waren wichtige Verbündete im Einsatz für eine kirchliche Anerkennung Jägerstätters.

Erst 1999 grub Sepp Kurz seine Briefe und Tagebücher aus der Kriegszeit aus und gab sie unter dem Titel „War ich nicht auch ein Christ“ im Wagner-Verlag, Linz heraus.

*„Wir, auch wir Christen, waren damals überzeugt, in einem ‚gerechten Krieg‘ zu kämpfen. Im Gegensatz zu unserem Denken erkannte Franz Jägerstätter die Unchristlichkeit eines solchen Denkens, das weithin auch in der Kirche verbreitet war.“*

## 99. Geburtstag von Franziska Jägerstätter



Am Sonntag, den 4. März 2012, beging Franziska Jägerstätter ihren 99. Geburtstag. Sie nahm mit ihrer Familie, darunter zahlreiche Enkel und Urenkel, in der Pfarrkirche St. Radegund an der Eucharistiefeier teil. Den Gottedienst zelebrierten P. Christian Marte SJ, Direktor des Kardinal König Hauses in Wien, und Josef Steinkellner, Pfarrer von St. Radegund und Tarsdorf. Pax Christi gratulierte.

## O Schlusspunkt

*„Die Wesen mögen alle glücklich leben, und keinen möge ein Übel treffen. Möge unser ganzes Leben Hilfe sein an anderen! Ein jedes Wesen scheuet Qual, und jedem ist sein Leben lieb. Erkenne dich selbst in jedem Sein und quäle nicht und töte nicht.“*

Siddhartha Gautama (Buddha)